

Die Geschichte der Hs., die für unsere Zwecke von Belang ist, liegt klar. Nachtragungen im Codex zeigen, daß er schon im 10. Jh. dem Kloster S. Hubert in den Ardennen gehörte. Im Anfang des 12. Jh. finden wir ihn hier erwähnt in dem *Chronicon Andaginensis monasterii S. Huberti*.¹ Hier wird unter den Geschenken Ludwigs d. Fr. aufgezählt: *superest psalterium auro scriptum per denos psalmos capitalibus litteris distinctum*, wozu schon die älteren Herausgeber bemerkt haben, daß mit dieser Hs. der Psalter Lothars gemeint sein müsse.² Von ihm ist später noch einmal die Rede³, als der Verf. auf die Verschleuderung des Klosterschatzes zu sprechen kommt. Er hat selbst erlebt, wie sogar alte Schätze der Goldgier zum Opfer fielen. Als Beispiel führt er an: *Quid de librorum dispersione vel distractione memorandum, cum et ipsum auro scriptum psalterium, quod Ludovici imperatoris fuerat proprium, eius imagine in principio insignitum, apud urbem Tullensem fuerit venditum, quasi in extera provincia securius ibi celandum*. Doch kam die Hs. an das Kloster zurück, da die Mutter des Papstes Leo IX. sie kaufte und — gewarnt durch wundersame Erscheinungen — sie darauf dem Kloster zurückschenkte. Hier blieb sie bis zur französischen Revolution, dann aber geriet sie in luxemburgischen und schließlich in englischen Privatbesitz. Aus den Händen der Mrss. Ellis und White kam sie an Mr. Thomas Brooke, der sie 1908 an das British Museum weitergab.

Es handelt sich um einen in Goldbuchstaben geschriebenen Psalter mit Initialenschmuck. Dieser nimmt bei jedem zehnten Psalm fast die ganze Seite ein. Vorgeheftet ist ein Bogen (f. 4—6) mit den Bildern Lothars, Davids und des hl. Hieronymus, denen gegenüber ein Gedicht von je zehn Hexametern steht. Aus dem zu St. Hieronymus geht hervor, daß das Buch auf Veranlassung Lothars hergerichtet worden ist (*libellus, quem fieri regis veneratione magna coegit*).

(Berlin 1894) S. 81, 128, 243, der wie JANITSCHKE an die Metzger Schule dachte; P. LEPRIEUR in A. MICHEL, *Hist. de l'Art* 1 (Paris 1905), 367, der die kunsthistorische Stellung des Psalters in der franko-sächsischen Schule bestimmte; Abb. auch bei A. BOINET, *La miniature Carolingienne* (Paris 1913) P. CLXXIX—XXX.

¹) MG. SS. 8, 569, auch *Cantatorium S. Huberti* genannt (unter diesem Titel bei L. B. DE REIFFENBERG, *Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur etc.* (Brüssel 1847). ²) Vgl. ebd. S. 569 N. 21. ³) A. a. O. S. 579.